LASEMONAT.

GDS s. 87 übersah ich, dafs auch bei Hermann (nicht Hartmann) von Frizlar s. 12 Lesemânde (hs. leseemande, Pfeiffer s. 411) für december vorkommt, was sicher nicht mit Pfeiffer s. 592 in lestemânde zu verderben ist, denn der letzte monat des jahres gemeint sein kann nicht, wie schon daraus folgt, dafs das beigebrachte lasemonat, nach der gewöhnlichen verschiebung, den januar ausdrückt. dieser lasemonat, was ich s. 87 bereits ahne, mufs gleichviel sein mit dem mnl. laumaent, aber verlesen ist nichts dabei, vielmehr die wahrnehmung der doppelgestalt lasemonat und laumonat wird gerade das wichtigste. erkennen wir den grund ihres wechsels, so dürfen wir dann auch hoffen in die noch verhüllte bedeutung der namen einzudringen.

Nach welchem sprachgesetze sind nun las und lau zu einen? man weifs wie sich nl. au aus al entfaltet (gramm. 1, 292), doch eine vocalisierung des S scheint in unserer sprache unerhört. Bopp weist eine solche zwischen sanskrit und zend (vergl. gramm. s. 53. 54) auf, aus skr. mâs luna wird zend. mâo und die accusative desselben worts lauten skr. mâsam lunam, zend. mâonhem, welches letztere dem lat. mensem nahe steht, aber das S im H zeigt, so dafs es nicht im vorausgehenden O gesucht werden kann. der nom. mâo scheint also auch für mâoh = mâs gesetzt. bei lau für las wäre also auch noch einflufs anderer laute möglich, und wir sind durch mâo mas vorerst wenig gefördert.

Vielleicht führt der dänische name des januars, glugmaaned, weiter. glug ist apertura foramen fenestra, altn. gluggr, welches nahe steht zu glöggr acutus perspicax. glöggr ist aber das goth. glaggvus, ahd. klau klawêr, dessen abstracte bedeutung solers auf die sinnliche von clarus zurückgeführt werden darf. sollte nicht unser glas vitrum derselben wurzel zufallen?

Mir schwebt vor, dafs glugmaaned, laumaent und lasemonat dasselbe, die letzteren namen aus älteren glaumaent, glasemonat entsprungen sind und die eröffnung des jahres ausdrücken sollen, gleichsam den eingang oder das fenster des jahres. JAC. GRIMM.

IN.

Ags. ist inne domus receptaculum diversorium* und bis ins engl. inn hat sich diese bedeutung fortgepflanzt. gleichen begriff hat das altn. inni domus cubile cubiculum lustrum ferarum, altschwed. inne, kongs inne domus regis; doch heute ist es veraltet und auch in der dänischen sprache begegnet nichts ähnliches. ebenso wenig begegnet ein ahd. inni, mhd. inne; man müste nachweisen dafs das nhd. innung nicht aus einung hervorgegangen sei und wiederum receptaculum bezeichne, schneiderinnung die schneiderherberge. denn auch ags. ist innung, engl. inning mansio habitaculum.

Inni begehrt aber ein starkes verbum innan, das entweder habitare, domi esse, oder recipere in domum mufs bedeutet haben. ich finde ags. nur das abgeleitete schwache innian innode ingredi, intro se recipere, includere, wie es in einer stelle bei Lye heifst: he häfd geinnod þät ær geûtod väs, inclusit quod prius exclusum erat. Cædm. 3, 28 scheint sûsle geinnod auszusagen supplicio habitatum, labore repletum.** schwerer zu treffen ist der sinn von ceáp geinnian in Ines gesetzen 62. auch altn. läfst sich nur ein schwaches inna inti aufweisen, welches bald memorare narrare dicere, bald mer-

* Beov. 2600 steht blofses in (wie sonst cyn genus für cynne, den cubile für denne), doch gewährt der gen. innes, der dat. inne Beov. 2563. Cædm. 94, 25.

** Thorpe falsch: with sulphur charged. das oft vorkommende sûsl hat nichts gemein mit svefel, sondern bedeutet supplicium, labor, eigentlich cura, negotium, und stellt sich zum altn. sysla, dän. syssel. wie ags. hûsl sacrificium das goth. hunsl ist, würde sûsl auf goth. sunsl lauten, und die bekannte partikel suns illico, statim scheint mir dazu gehörig, sowie der mannsname Sunsala, wenn ich ihn richtig an die stelle von Sansala in Waitz Ulfilas 43 setze. Sunsala wäre laboriosus, negotiosus.